



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

66 (8.2.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88675)

General-Anzeiger



Telegraphische Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eintragen unter
Nr. 2321.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag M. 3.42 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Inswärtige Inserate . . . 25
Die Restanten-Zeile . . . 60
Einzelnummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Stiftale: Nr. 515.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und ordn. Teil:
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Musik:
Eberhard Buchner,
für den literarischen Teil:
Hans Apfel.
Rotationsdruck und Verlag von:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Alte Mannheimer
Zoostraße, 11/12.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Erschienen in Mannheim.

Nr. 66

Freitag, 8. Februar 1901.

(Abendblatt.)

Schahanweisungen oder Anleihe?

Bei der Beratung des Chinanachtragsplans in der Budgetkommission des Reichstags hat eine eingehende Erörterung der gesamten Reichsfinanzlage stattgefunden. Den Anlaß dazu gab ein Antrag, den § 2 der Vorlage, wodurch der Reichsanwalt zur Flüssigmachung eines Kredits von 152,7 Millionen Mark ermächtigt werden soll, dahin einzuschränken, daß diese Summe durch Begebung von Schahanweisungen beschafft werden solle, deren Umlaufzeit den 31. März 1905 nicht überschreiten dürfe. Wie in dem von dem nationalliberalen Abg. Dr. Paasche eingebrachten Bericht ausgeführt ist, war die Kommission darin einig, daß es ein recht unerfreulicher Zustand wäre, wenn man zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben wiederum zu einer großen Anleihe ohne absehbare Tilgung schreiten müßte.

Man habe zwar auf Anregung der Budgetkommission in den letzten Jahren wiederholte Versuche gemacht, die Schuldenlast zu vermindern, aber bisher sei durch den stetig wachsenden Bedarf an neuen Anleihen dieses Bestreben illusorisch gemacht worden. Denn wenn man auch den Einzelstaaten einen Teil der ihnen gesetzlich zustehenden Ueberweisungsbeträge einbehalten und ihnen schließlich nur noch ein Viertel des Ueberflusses über die staatsmäßigen Anschläge herausgezahlt habe, so sei das Endergebnis der ganzen Finanzgebarung doch schließlich eine stete Steigerung der Schuldenlast des Reiches gewesen. Man müsse endlich ernsthaft daran gehen, dieser Wirtschaftsweise, die für jeden Privathaushalt ohne Weiteres als ungesund bezeichnet werden würde, ein Ende zu machen; denn man könne nicht stetig neue Schulden aufnehmen, ohne in absehbarer Zeit die Möglichkeit zu haben, die Rückzahlung der aufgenommenen Anleihen bewirken zu können. Die Reichsregierung möge demnach endlich energisch an diese ihre Aufgabe herantreten und sich nicht immer von der Budgetkommission oder vom Reichstage drängen lassen. Denn wie die Erfahrungen der letzten Zeit bekräftigen hätten, müsse eine solche Finanzwirtschaft auf die Dauer den Kredit des Reiches schädigen und hätte auch dazu geführt, daß man zur Deckung des Bedarfs, und um den deutschen Kapitalmarkt nicht allzu sehr zu beunruhigen, nach Amerika hätte hinübergehen müssen, um dort das bekannte 50 Millionen-Darlehen abzuschließen.

Aus allen diesen Gründen wurde die oben erwähnte Forderung aufgestellt, nicht auf dem Wege der gewöhnlichen Anleihen, also in Form nicht rückzahlbarer Konfols, den nötigen Kredit flüssig zu machen, sondern durch Begebung von Schahanweisungen mit beschränkter Umlaufzeit und einem der heutigen Lage des Geldmarktes entsprechenden Zinsfuß den erforderlichen Bedarf zu decken. Die Finanzverwaltung des Reiches hegte jedoch lebhaft Bedenken gegen diesen Vorschlag, das vorhandene Kreditbedürfnis durch Ausgabe der Schahanweisungen zu decken, und zwar führte der Schatzsekretär Dr. von Tziellmann folgenden aus:

„Unzutreffend sei vor Allem die Annahme, daß der vorgesehene Kredit von rund 152 Millionen Mark zeitlich begrenzt werden müsse; denn möglicherweise würden eine Kriegskostenentlastung und andere Einnahmen bzw. Rücknahmen daraus zu verrechnen sein. Selbst wenn letzteres nicht bis zur vollen Höhe der Summe geschehen sollte, so unterliege es doch keinem Zweifel, daß bis zu den Jahren 1904 und 1905 schon allein zur Durchführung des Flottenplans Anleihebewilligungen erlangen müßten, welche den jetzt

für die China-Expedition angeforderten Betrag erheblich übersteigen. Man würde sich also durch Annahme des Antrages von vornherein in die Zwangslage bringen, in den bezeichneten Jahren Schuldtitel einzulösen durch Aufnahme neuer Schulden. Das könne ausnahmsweise gerathen sein, wie ja noch jüngst die Finanzverwaltung bei der Begebung des verhältnismäßig nicht bedeutenden Betrages von 80 Mill. Mark Schahanweisungen nach Newport gegangen sei, hauptsächlich um bei der damaligen Versteigerung des Geldmarktes aus dem Auslande Gold heranzuziehen bezw. den Abfluß von Gold dorthin zu erschweren, und um den deutschen Markt für eine demnächst zu erwartende größere Kredit-Operation des Reichs williger zu erhalten. Dafür erschien die Verpflichtung zur Rückzahlung der Schuld in vier Raten von je 20 Millionen Mark kein zu großes Opfer. Anders stelle sich die Frage aber, wenn nach dem Antrage zu den Fälligkeitsterminen jener Schahanweisungen nicht bloß je 20, sondern annähernd je 60, im Ganzen 232 Millionen Mark flüssig gemacht werden müßten. Ein so erhebliches Engagement zur Einlösung von Schulden ohne irgend welche Sicherheit für verfügbare Deckungsmittel neben der voraussichtlich eintretenden Nothwendigkeit für die gleichzeitige Realisirung weiterer Kredite sei unter allen Umständen bedenklich.“

In welcher Weise am vortheilhaftesten für das Reich von der Kreditermächtigung Gebrauch zu machen, so schloß der Schatzsekretär, lasse sich naturgemäß mit einiger Sicherheit erst bei der Finanzverwaltung des Reiches beurtheilen. Es liege deshalb im Interesse der Reichskasse, der Finanzverwaltung hierin thunlichste Bewegungsfreiheit zu lassen. Diese Gründe gegen die Ausgabe von Schahanweisungen mit der kurzen Umlaufzeit von vier Jahren erschienen der Mehrzahl der Abgeordneten stichhaltig, und daher lehnte sie die beantragte Klausel ab und hielt die ursprüngliche Fassung der Vorlage aufrecht.

Kaiser Wilhelm und König Edward.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 7. Febr.

Gestern Abend veröffentlichte das offizielle „Court-Circular“ den Wortlaut der beiden Reden, welche vom König Edward und seinem kaiserlichen Gaste bei dem Abschiedsmahl im Marlborough-House kurz vor der Abreise des deutschen Kaisers gehalten worden sind. Danach hätte der englische Herrscher sich wie folgt ausgelassen:

„Indem ich auf die Gesundheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers trinke, danke ich ihm auf das Wärmste, nicht nur persönlich und im Namen der ganzen königlichen Familie, sondern auch als Vertreter der ganzen Nation, für die herzliche Sympathie, die er bewiesen hat, indem er hierher kam, um mit uns der hochseligen Königin während ihrer letzten Krankheit nahe zu sein, und indem er unter großen persönlichen Anstrengungen im Lande blieb, um an der großen nationalen Halbtagfeier theilzunehmen, welche wir dem unvergesslichen Andenken der hohen Verstorbener dargebracht haben. — Gleichzeitig erfüllt es mich mit der größten Befriedigung, auf die ausgezeichneten Beziehungen hinweisen zu können, die zwischen unseren beiden Völkern bestehen, und es wird stets mein ernsthaftes Bestreben sein, diese zu erhalten und zu pflegen.“

Kaiser Wilhelm brückte dem Könige seinen aufrichtigsten Dank aus für seine freundlichen und herzlichen Worte und fuhr dann fort:

„Nichts hat mich mit größerer Befriedigung erfüllt, als daß es mir veranlaßt war, mit meinen Verwandten in den letzten Augenblicken

des großen und edlen Lebens meiner geliebten Großmutter, für die ich seit meiner frühesten Jugend von den Gefühlen der aufrichtigsten Liebe und Verehrung besetzt gewesen bin, vereint zu sein. Ich danke Sr. Majestät dem Könige dafür, daß er mir den Rang als Feldmarschall in der britischen Armee verliehen hat. Diese Ehre ermöglicht es mir, die gleiche Uniform wie der Herzog von Wellington und Lord Roberts zu tragen, und gerade dieses Kompliment wird von meiner Armee höchlich gewürdigt werden. Ich erwidere auf das herzlichste die aufrichtigen Gefühle, welche Sr. Majestät mit Bezug auf die Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern hegen.“

Diese beiden Reden finden natürlich durchweg die freundlichste und rüchhaltigste Zustimmung in der gesamten Tagespresse, und besonders das dem Lord Roberts gezollte Kompliment ist für den englischen Geschmack äußerst pikant und hoch willkommen.

Deutsches Reich.

[Berlin, 7. Febr. (Die erste Lesung der Kanalvorlage) kam im Abgeordnetenhause heute wirklich zu Ende. Wie während der vier Debattentage von Seiten der Rechten und des Centrums wiederholt der Versuch gemacht wurde, die Vorlage zu zerstückeln, so versuchte heute der Abg. Wiemer (freis. Rp.) sogar, der Kommission, an welche der Entwurf verwiesen ward, den Rhein-Elbe-Kanal zu entreißen und ihn für das Plenum zurückzubehalten. Für seinen Antrag erhob sich jedoch nur ein kleines Fähnlein von fünf oder sechs seiner Parteifreunde. Die zahlreichere Kommission wird sich morgen konstituieren und nächste Woche, voraussichtlich Mittwoch, ihre Thätigkeit aufnehmen. Ueber die Aussichten der Kanalvorlage herrscht in Abgeordnetenzirkeln nach den Debatten dieser vier Tage noch völlige Unsicherheit und Unklarheit, und es spricht ein gewisser Galgenhumor aus der Versicherung, das Centrum und die Konservativen würden die ganze Kanalvorlage bewilligen, außer — der Emscherthalnie und dem Rhein-Elbe-Kanal! Das erinnert an die hübsche Antünbung des Kladderadatsch: „Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.“ — Aus der heuligen Debatte selbst ist nur wenig Bemerkenswerthes hervorzuheben: Die konservativen Abg. v. Salbern, Gumburg und Frhr. v. Wilsen brachten hauptsächlich Kolossalmerzen wegen Ebes, Habels- und Spreeregulierung zum Ausdruck. — Ueberstreifbaren Eindruck machte Handelsminister Dreßelb durch seine vortheilhaftigen Ausführungen über den wirtschaftlichen Nutzen des Kanals; würde die Vorlage diesmal abgelehnt, so könne Preußen diesen Schlag niemals erwinden. Der nat.-lib. Abgeordnete Deumer bedauerte die Nichtaufnahme der Moselkanalisierung. Für Abg. Schmieding (natl.) handelt es sich nicht um die Frage Emscherthalnie oder Rippelkanal sondern Emscherlinie und Rippelkanal; doch solle diese Frage nicht das Schicksal der ganzen Vorlage bestimmen. Dr. Redner, welcher die viertägige Debatte eröffnet hatte, Abg. Am Zehnhoff, schloß sie auch heute.

Frankreich.

[Paris, 7. Febr. (Der Kammerauschuss für das Vereinigtes) einigte sich heute über verschiedene Amendements; die darauf abzielten, die Auflösung der geistlichen Genossenschaften, die sich den Vorschriften des Gesetzes nicht fügen wollten, aber die nicht ermächtigt würden, auszuüben. Danach wäre den Mitgliedern der Ge-

Tagesneuigkeiten.

— Hochzeitsgaben für Königin Wilhelmine. Zu den Brautgeschenken, welche die „Corbeille“ der Königin von Holland füllten, zählen zwei duftige Zeugnisse der Königin-Mutter von Burauo (bei Wendig), auf Bestellung der Königin-Mutter angefertigt, welche ebenso sehr den weiblichen Kunstfleiß ehren, als der lieblichen Königin Freude bereiten werden. Das eine Gebilde ist ein Fächer in echt venezianischem Nadelstich; die Spitze, nach einer Zeichnung von Titians Neffen, ist dem Zwecke in der Weise angepaßt, daß im Mittelfelde, umrandt von Blumen und Ornamenten, die Königskrone den Namen „Wilhelmine“ überragt. Auf feinstem Tüllgrunde verflochten sich filigrane Orangen- und Myrtenzweige, welche ihrerseits von eleganten ornamentierten Blättern umgeben in eine durchbrochene Endspitze auslaufen. Die Montierung von feinstem hellem Schildpatt trägt in Goldtelles Gruppen reizender Liebesgötter; in den Schlüßring ist ein Edelstein gefast. Die zweite Gabe ist ein Miniatur-Battist-Biered mehr nur ein „Vorwand“ dazu, um ein Miniatur-Battist-Biered in eine zehn Centimeter breite Spitze zu fassen; auch hier fällt eine Ede der Name „Wilhelmine“ und die Königskrone aus, während die fastbare Spitze eine dem Fächer gleiche Zeichnung hat.

— Das Urtheil im Prozeß Sternberg. Das Urtheil in dem Neesenprozeß, der so viel Staub aufwirbelte, ist jetzt den Beschäftigten zugestellt worden. Er faßt die Ergebnisse der Beweisaufnahme und die richterliche Würdigung des gesammelten vorgebrachten Beweismaterials in geschickter Weise zusammen; denn bei einer Trennung des Thatbestandes und der Gründe wäre es unmöglich gewesen, das Urtheil über diesen achtwöchigen Prozeß auf 145 Seiten zusammenzubringen. In der Einleitung wird zunächst das Vorleben des Angeklagten Sternberg geschildert. Hierbei wird auf das Strafverfahren vom Jahre 1882, sowie den späteren Verkehr des Angeklagten mit seiner früheren

Wirthschafterin Pfeffer, der Clara Fischer, der Sängerin Roschke, der Oberförster-Wittwe Wendt etc. zurückgegriffen; dann läßt das Urtheil die Ereignisse der neueren Zeit folgen, in welcher der Angeklagte sein lasterhaftes Leben in der gleichen Weise fortgesetzt hat. Hier werden seine Beziehungen zu der Rasseuse Margarethe Fischer, verheh. Müller, und deren Freundin Wendt eingehend geschildert, das Treiben im Hause Alexandrinenstraße 1b, die Horisierung der Straßhaken in dem von der Stein abgemieteten Zimmer in der Wilhelmstraße 16, die Modell-Konunen des angebliehen Malers aus Frankfurt a. d. O., das Verschwinden der Schönwange und der Fournacoon, welches schließlich zur Aufdeckung des Kupferstehes und zur Flucht der Hauptbeteiligten Müller und Wender nach Amerika führte. Frühzeitig gestreift wird hierbei die Helfershelfer-Thätigkeit der beiden Friedmann, des Eppstein und der unverheirateten Soudard; von Fritz heißt es, daß diese den dringenden Verdacht der Verleitung zum Meineide rechtfertigen. Trotz alledem und obwohl die Müller mit der Wahrheit zurückgehalten, wird durch ihr Zeugnis der Angeklagte doch schwer belastet. Sternberg hat danach allein bei der Müller verkehrt, um die Modell-Annoncen gewahrt und sie gebilligt. In feindlicher Weise sei der Versuch gemacht worden, die Behörden durch Recherchen irregulieren, welche in Frankfurt nach dem geheimnißvollen Maler angestellt worden seien. In eingehendster Weise wird sodann das erste Zeugnis der Frieda Woyda gewürdigt, welche zunächst vom Kriminalkommissar v. Treßkowitz und später vom Amtsgerichtsrath Hamel über ihre Erlebnisse vernommen wurde, wie der Nachweis geführt, daß weder Feindschaft gegen Sternberg noch das Probuert einer krankhaften Phantasie vorläge, und daß den aufgetretenen Widersprüchen in den Aussagen der Frieda kein Gewicht beigelegt werden könne. Das Kind hat trotz aller Behauptungen nie geschwankt, obwohl es wußte, daß Schindlers an

den Vortommnissen großes Vergerniß genommen hatten, und daß diese sie deshalb nicht länger behalten wollten, und obwohl ihr ein Widerruf der Beschuldigungen so nahe gelegt war, ist sie stets unter Thronen bei der Versicherung geblieben, daß Alles wahr sei und sie daran keine Schuld trage. Das erste Zeugnis der Frieda wurde aber unterstützt durch die Briefe der Müller an das Fräulein Pfeffer und ihre Schwelger; für die Verführung, es zu erschüttern, seien bedeutende Geldmittel aufgewendet worden, besonders habe der Detektiv-Direktor Schulz („Zus“) Nachforschungen nach dem Vorleben der Woyda anstellen lassen. Gegen die Zuverlässigkeit dieses Herrn lägen indeß große Bedenken vor, nicht allein seine Vorstrafen und seine Thätigkeit in Eheverleumdungsprozessen, sondern auch die erlogenen Berichte über Sierhaedters Vorleben beim Militär sprächen für seine Unglaubwürdigkeit. Dazu käme, daß er bereits 12 000 Mark von den Verleumdern Sternberg erhalten hatte und ihm, im Falle des Erfolges, weitere 50 000 Mark zugesichert waren. — Der Einwand des Angeklagten, daß er ja hätte die Flucht ergreifen können, wenn er sich einer Schuld bewußt gewesen, wird, wie folgt, widerlegt: „Der Angeklagte glaube offenbar, daß es ihm mit Hilfe seiner bedeutenden Geldmittel (18 Millionen Mark) gelingen werde, alle Zeugen zu beeinflussen oder fast unerschütterlich zu machen, dafür spricht, daß mit seinem Gelde Bestechungs- und Beeinflussungsversuche in großem Umfange betrieben worden sind und daß ihm seine Pläne beinahe gelungen wären, wenn sich nicht der Schuhmann Stierfader allen Bestechungsversuchen gegenüber unzugänglich gezeigt hätte.“ Es seien aber auch zahlreiche Begünstigungen des Angeklagten vorgekommen, Begünstigungen in erheblichem Umfange habe die Beweisaufnahme aufgedeckt, sie habe ergeben, daß zahlreiche Personen durch das Geld des Sternberg verleitet worden, Verbrechen über Verbrechen zu begehen, um die Strafthalen des Angeklagten zu verbunkeln und ihn der Bestrafung zu entziehen. Auf diese Dinge

Wollschaffern eine „Anstalt“ verbrieft auszugeben, falls sie die folgenden Bedingungen erfüllen: 1. Französischer Nationalität, 2. über fünfzig Jahre alt sind, 3. der Genossenschaft schon über fünf Jahre angehört und keinen Antheil herausbekommen haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Februar 1861.

Aus der Handelskammer. Die Nachricht, als ob Seitens der Generaldirektion der Groß- Staatsbahnen die Einrichtung eines von Frankfurt über die bairische Linie bis Karlsruhe durchlaufenden, also Mannheim übergehenden Zugzuges nach dem Süden geplant sei, hat der Verkehrskommission der Handelskammer Veranlassung gegeben, bereits gestern Abend zu einer Sitzung zusammenzutreten, um über die Schritte zu berathen, welche zur Sicherung der Interessen Mannheims erforderlich sind.

Die Ingenieurkandidaten: Roland Gasteiger aus Baden, Friedrich Rigmann aus Karlsruhe, Rudolf Stöber aus Leutkirch, Otto Markshäler aus Karlsruhe, Stefan Hiltner aus Weggau, Ludwig Walz aus Rastatt, Albert Walz aus Gersheim, Ernst v. Langsdorff aus Karlsruhe, Christian Schnitzpahn aus Darmstadt, Kurt Specht aus Karlsruhe, Wilhelm Gräff aus Karlsruhe, Eugen Rohler aus Rastatt, Adolf Schuler aus Karlsruhe, Max Pahl aus Strassburg i. G., Otto Strauß aus Karlsruhe sind nach ordnungsmäßiger Staatsprüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

Der Evans. Arbeiterverein feierte am Sonntag Nachmittag sein 10. Stiftungsfest im Stadtparksaal. Aus dem reichhaltigen Programm ist vor Allem zu erwähnen die Festrede des Herrn Stadtpfarrers Traub aus Stuttgart, welcher in anschaulicher und lebendiger Weise die Ziele und Grundzüge der Evans. Arbeitervereine darlegte. In seinen Ausführungen berührte er auch die Gewerkschaftsfrage, wobei er es als erstrebenswerth erachtete, daß dieselben im Rahmen der Evans. Arbeitervereine selbst eine Lösung finde, da sich ein Anknüpfen an die bestehenden Gewerkschaften nicht wohl ermöglichen lasse.

Die Niederschläge im Oberrhein. Es ist eine als feststehend anerkannte Thatsache, daß der Oberrhein eine mit den meisten atmosphärischen Niederschlägen ausgestattete Gegend der Erde ist. Das für die Oberrhein-Gegend eingehende hydrographische Bureau hat diese Thatsache bestätigt in den öffentlichen Beobachtungen vom Dezember, in welchem im Oberrhein die höchsten Niederschlagsmengen, nämlich 128 mm in Weiskirchen, 113 mm in Lindelsfeld, 103 mm in Wald-Michelbach festgesetzt wurden.

Der Krach der Gernsheimer Zuckerrabrik. Das „Mainzer Journal“ bringt über die Liquidation der Gernsheimer Zuckerrabrik einen Bericht aus Gernsheim, dem wir entnehmen: Der Krach der Gernsheimer Zuckerrabrik hält fortwährend noch die weitesten Kreise in Aufregung. Wenn man ja auch nur bedenkt, daß die Gesellschaft wie jetzt gerichtlich festgestellt ist, sage und schreibe 4700 Gläubiger hat, die sich auf weite Gebiete vertheilen, so kann man mit Arg und Recht sagen, daß das ganze Land rechts- und linksrheinisch, am Rhein hinauf, in Mitleidenschaft gezogen ist.

geht das Urtheil nicht näher ein; ebensowenig auf die Frage, ob Rechtsmittel, die sich mit der Vertheidigung des Sternberg in und außerhalb der Hauptverhandlung befaßt haben, sich der Begünstigung oder anderer Straffahnen schuldig gemacht haben und ob von Agenten des Angeklagten der fruchtlose Versuch gemacht worden sei, Mitglieder des Reichsgerichts, die über die Revision zu entscheiden hatten, zu beeinflussen. Hiernach liegt der Rückschluß nahe, daß auch die Freida Woyda durch Sternbergs Geld bestochen worden sei; ihr Widerruf war daher nicht geeignet, die Ueberzeugung des Gerichts von der Glaubwürdigkeit ihrer früheren Aussage im Mindesten zu erschüttern.

Monographie eines literarischen Abenteurers. Edward Almad veröffentlicht im „English Magazine“ eine fesselnd geschilderte Studie über „Halschminger“ der Literatur. Besonders eingehend beschäftigt er sich mit dem Abenteurer Georg Palmanazar. Das Leben dieses Mannes ist ein einziges großes Geheimniß. Man kennt weder seinen Namen, den er unter dem seltsamen Pseudonym verbar, noch das Jahr und den Ort seiner Geburt.

Kassationsmittel geltend. Von diesen Schulden, also zusammen 1463000 M. ist bis jetzt noch nichts abgezahlt. Von den übrigen Forderungen ist nichts Genaueres bekannt; dagegen beträgt die Forderung der Bauern für die diesjährigen gelieferten Rüben insgesamt 1000000 M. — also besteht mit obiger Gesamtschuld von 2463000 M. ohne vielleicht die sonstigen kleineren Posten. Es wurde in diesen Blättern eine Gesamtschuld von 3000000 M. angegeben, die man zuerst für zu hoch hielt, aber in Wirklichkeit scheint sich dieselbe zu bestätigen. Jetzt, was sich diesen 3 Millionen Schulden gegenüber? Also zunächst die Fabrik, die Gebäude und Einrichtungen, deren Bauwerth 1800000 M. beträgt; und weiter soll nach Aufarbeitung aller noch vorhandenen Rüben, nach Einnahme von Zucker, Melasse, Schnitzeln und sonstiger Nebenprodukte, nach Eingang von Ausständen und Abzug von Arbeitslöhnen u. s. w. eine Gesamteinnahme von 400000 M. zu erwarten sein.

Reihe gefändet. Wethen wurde im Rheine bei Worms die Leiche eines unbekannten Mannes, im Alter von 40 bis 45 Jahren gefändet, welche, dem Grabe der Verwesung nach zu schließen, schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat. Man vermutet, daß die Leiche diejenige des Stenemanns J. Verhagen aus Rotterdam ist, welcher am 6. v. M. von dem Abelsbath „William Ggan Nr. 16“ bei Ludwigshafen in den Rhein gestürzt und ertrunken ist.

Der Mannheimer Bürgeranschlag und die Getreidezollfrage. In der gestern Abend stattgefundenen Generalversammlung des Mannheimer demokratischen Vereins theilte Herr St. B. F u l d a mit, es sei eine Agitation im Gange, welche bezwecke, den Stadtrath zur Einführung einer außerordentlichen Bürgerauskündigung, in welcher die Getreidezollfrage und die Handelsverträge zur Tagesordnung stehen sollen, zu veranlassen.

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 7. Febr. Die Direktion der Main-Neckar-Bahn beschließt vom 1. Mai an den Schnellzug Nr. 39, der um 7.30 Uhr ab hier nach Heidelberg geht, nicht mehr anhalten zu lassen. Dieser Zug hat laut Weinh. Anz., und bisher die einzige Möglichkeit geboten, rechtzeitig zu Geschäften und Terminen in Rastatt zu sein. Er hat auch die Möglichkeit gebietet, auf den Schwarzwald und in's Oberland zu kommen, sowie eine Verbindung mit dem D-Zug Nr. 1 in die Schweiz herzustellen. Bis vor zwei Jahren hielt der letztere Zug noch hier. In Zukunft werden wir eine Stunde früher hier abreisen müssen, um in Heidelberg die Schnellzüge zu erreichen. Diese neue Verschlechterung der Zugverbindungen scheint die Antwort auf unsere Bitte zu sein, die Direktion möchte doch wieder einen der beiden zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag in der Richtung nach Frankfurt hier vorübergehenden Schnellzüge anhalten lassen. Dies könnte ohne allen Nachtheil für die Bahn geschehen, wenn nur einer der beiden Doppelzüge der Mannheimer Wagen enthielte, d. h. in Friedrichsfeld durchfahren würde. Wir sind überzeugt, daß man Weinheim mehr berücksichtigen und jedenfalls nicht fortgesetzt schädigen würde, wenn unsere Regierung unsere Interessen zu wahren hätte.

IC. Freiburg, 7. Febr. Die Section Ober-Oberrhein des bad. Schwarzwaldvereins hat beschloffen, von Nach auf den Hochharzberg einen Tarifweg zu bauen, der bis zur Eröffnung der Bahn nach Elzach fertig gestellt sein soll.

Stillingen, 7. Febr. Ein in seinen heiligsten Gefühlen gekränkter Vater macht im „Anzeiger“ seinen gekreuzten Herzen durch folgende Erklärung Luft: „Die mir bekannte „Gesellschaft“, die meiner Tochter eine Spottkarte schickte und sie als „Wand von übermühten“ etc. darin beschimpfte, mag nur für ihren eignen „Gänsestall“ sorgen, damit diese Gänse nicht zu flügge werden, und andere Leute in Ruhe lassen, sonst werde ich Ruhe zu verschaffen wissen. Meine Kinder sorgen selber für sich und ich es nicht ihre Schuld, wenn andere Gänse im Dreck herum laufen, während meine Tochter reinlich auftritt und sich anständig benimmt, was die Hauptsache ist. Sulzbach bei Stillingen. Jagdhüter Wehert.“

Hand unternimmt er zu Fuß eine Wanderung durch Deutschland, wo er sich durchsetzt. Nachdem er einige hundert Meilen gemacht hat, hält er es für das Beste, sich in einem zum Christenthum übertrittenen Japaner zu verwandeln. Etwas später stellt ihn ein dritter Paß als einen noch heidnischen Japaner dar, der den lebhaften Wunsch hegt, sich bekehren zu lassen. Es muß hier bemerkt werden, daß er damals bereits alle Sprachen Europas und noch mehrere andere, darunter auch die japanische, geläufig sprach. Nur war die japanische Sprache, die er sprach, seine eigene Erfindung: Er hatte sich eine Grammatik und ein Wörterbuch zusammengeschrieben, und sein Idiom war durchaus zusammenhängend und entsprach allen Anforderungen der Syntax und der Terminologie. In Naden hielt man ihn zu der Zeit, als er noch Japane war, für einen englischen Spion und schickte ihn für mehrere Wochen in's Gefängniß. In Landau machte er sich als Kellner nützlich. Dann ließ er sich für ein zu den Truppen des Kurfürsten von Rhen gehörendes Regiment anwerben, das ausschließlich aus Holländern bestand. In diesem Zwecke verwandelte sich Palmanazar in den zum Christenthum bekehrten Jodaner. Die Holländer waren damals nämlich das einzige europäische Volk, das diplomatische und kommerzielle Beziehungen mit Japan hatte. Bald darauf verlieh Palmanazar das Heer des Kurfürsten und ging nach England. Zu seiner Grammatik und seinem Wörterbuch der japanischen Sprache, für die er, was wir zu sagen vergaßen, auch noch eigene Schriftzeichen erfunden hatte, fügte er jetzt noch eine „japanische Religion“ eigener Erfindung hinzu, eine Religion, die mit Aiten und mit Liturgie Ueberreich ausgestattet war. Er ließ sich dem Bischof von London Komplexion verkaufen und erbot sich, den anglikanischen Katechismus in die Sprache... der Insel Formosa zu übertragen. Zu diesem Zwecke erlangte er eine ganz neue Sprache. Der Bischof überhäufte ihn mit Ehren und brachte ihn mit den hervorragendsten Orientalisten des Landes in Verbindung. Die Unter-

BN. Wörthheim, 7. Febr. Verhaftet wurde gestern der Hg. Hg. Albert Bloch in Firma Gebr. Bloch, vord. Karl-Friedrichstr. 16. Er hatte einen großen Vorrath Gold- und Silbermünzen, welche ihm kommissionarisch übergeben worden waren, in Stuttgart verlegt. Ferner verfuhr er, sich auf fingirte Forderungen in Höhe von 20000 M. Kredit zu verschaffen. Die Firma hat gestern, am Tage der Verhaftung den Konten angemeldet und bleibt es abzuwarten, in wie weit sich vielleicht noch eine andere unglückliche Handlung herausstellt.

BN. Schopfheim, 7. Febr. In der „Blume“ in Maulbronn entstand dieser Tage Abends ein Streit unter den Gästen, infolgedessen der 71jährige Kürschnermeister Severin Kaiser von Ueberberg vor die Thüre befördert wurde. Dort brach er plötzlich todt zusammen. Ein von Steinen herbeigerufenen Arzt stellte als Todesursache Herzschlag infolge übermäßigen Alkoholgenusses fest. Eine Gerichtskommission nahm gestern den Thatsbestand an Ort und Stelle auf.

BN. St. Georgen, 7. Febr. In einer der letzten Nächte wurde auf der Eisenbahnstation Schöllstadt ein Wundenstich verübt, das unter Umständen ein großes Unheil hätte herbeiführen können. Die Semaphore unterhalb und oberhalb des Stationsgebietes waren zerstört und theils herabgezogen, ebenso waren die meisten Weichen umgeworfen. Nur der Aufmerksamkeitsdienst des Personals ist es zu verdanken, daß dieses Wundenstich rechtzeitig entdeckt und so eine Verlethung oder schlimmeres verhütet wurde. Möchte es gelingen, den ober die Ursache dieser That zu entdecken und der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

BN. St. Blasien, 7. Febr. Von der Strafkammer zu Waldbrunn wurde am 5. Februar der Schulmeister Emil Kraus aus Friedrichsdorf, zuletzt im benachbarten Blashaus thätig, wegen mehrerer Vornahmen unzüchtiger Handlungen an Schültern zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren, worauf ein Monat der ersten Unterstufungshaft in Anrechnung kommt, und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, verurtheilt.

Ufal, Hellen und Umebung.

Zwifferstadt, 7. Febr. Ueber den schrecklichen Unfall, den sich hier ereignete, wird noch geschrieben: Es waren um 6 Uhr 54 Min. die Züge von Rastatt und Ludwigshafen fällig. Herr Bahnhofsverwalter Gerlach begab sich auf den Perron und schritt, da er den einlaufenden Ludwigshafener Schnellzug beobachtet wollte, dem herankommenden Rastatter Zuge entgegen. Ueberrascht diesen nicht beachtet zu haben, denn er befand sich im Geleise dieses Zuges, demselben den Rücken kehrend. Es war Nacht und Niemand konnte die Katastrophe aufhalten. Der herankommende Zug erfasste den Bahnhofsverwalter und zerriß den Körper drei Schienenlängen voran; Blut und Eingeweide bezeichneten den schrecklichen Weg. Herr Gerlach war sofort todt. Die Umstehenden waren anfänglich nicht über die Person des Verblümmelten klar, bis sie zu ihrem Entsetzen den Herrn Bahnhofsverwalter Gerlach erkannten. Gerlach war eine große und kräftige Erscheinung und trug einen Vollbart. Er war etwa 60 Jahre alt und ist verheirathet; sein einziger Sohn befindet sich zur Zeit auf der Kadettenschule in Berlin.

Neustadt a. S., 7. Febr. Die hier abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Vereins päpstlicher Ärzte beschloß sich mit der Stellungnahme zu den neueren Bestrebungen der Kirche bezüglich ihrer weltlich-wissenschaftlichen Interessen. Nach zwei Vorträgen wurde eine Erklärung angenommen, die sich dahin ausdrückt, daß die Gründung einer Unterabtheilung für die kirchliche Deutschlands am zweckmäßigsten von dem deutschen Ärztevereinsbund in die Hand genommen werde. Der Ausschuß dieses Bundes wird daher ersucht, die Gründung einer solchen Kasse auf die Tagesordnung der nächsten deutschen Ärzteversammlung zu setzen.

Nieder-Olm, 7. Febr. Der Bauernmeister Heinrich F a u s t kam betrunken nach Hause und fing mit seiner Ehefrau, mit welcher er in rühmlichem Ansehen lebt, wobei der Streit an, worin sich auch seine beiden Söhne hinstürmten und den Vater prügelten. Hierbei zog dieser ein Messer und verletzete dem einen Sohn, einem 20jährigen jungen Mann, einen Stich in die linke Seite, wodurch die Lunge verletzt wurde. Sofort nach Bekanntgabe der That legte sich das Gericht zur Stelle, verhaftete den Vater und konnte nach der Vernehmung des schwer verletzten Sohnes, dessen Zustand hoffnungslos ist, leibensvollstrecken.

Darmstadt, 7. Febr. Der im Jahre 1890 wegen Wechselfälschung von hier flüchtig gewordene Theilhaber eines Holzschindelsgeschäfts in Griesheim, Lorenz M e s s, wurde in Augsburg verhaftet.

Stuttgart, 6. Febr. Auf der Neckarstraße stieß ein aus drei Wagen bestehender Zug der elektrischen Straßenbahn mit einem Röhrenfuhrer zusammen, das gerade in den Hof der Wulffschen Bierbrauerei einfahren wollte. Der Bahnführer konnte nur noch elektrisch bremsen, aber die Wagen nicht mehr zum Halten bringen. Infolgedessen kam es zu einem so heftigen Zusammenstoß, daß der Führer des Röhrenwagens dem Tod geworfen und der Straßenbahnführer so gegen seinen Wagen gedrückt wurde, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und das Bewußtsein verlor. Die Vorderplattform des Röhrenwagens wurde zertrümmert. Die Passagiere (die drei Wagen waren voll besetzt) kamen mit dem Schrecken davon; eines der Pferde des Röhrenwagens fiel und erlitt Verletzungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Philharmonischer Verein. Für die Besucher des morgigen stattfindenden Philharmonischen Vereins-Konzertes dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Hofkapellmeister S t a p e n h a g e n die Begleitung der Vorträge der Frau J d a C i m a n n übernommen hat.

haltungen fanden in lateinischer Sprache statt, und Palmanazar beherrschte diese Sprache so vollkommen, daß keiner von den gelehrten Herren ahnen konnte, es mit einem Betrüger zu thun zu haben. Nach seinen Angaben machte man zahlreiche Aufzeichnungen über die Sprache, die Religion, die Sitten und Bräuche auf Formosa. Im Jahre 1704 verbrachte Palmanazar, auf Kosten seiner Verehrer, ein Semester in Oxford und veröffentlichte dann in französischer, englischer und deutscher Sprache eine ausgezeichnete historische und geographische Schilderung von Frankreich. Das Buch ist von höchem literarischen Werthe und zeugt von einer tiefen, gründlichen Bildung; an keiner Stelle bringt die Monomanie des literarischen Betrügers durch. Fünf Jahre lang lebte Palmanazar herrlich und in Freuden, am Hofe gefeiert, in den gelehrten Gesellschaften vergöttert; die Zeitungen und Zeitschriften überschwemmte er mit Studien und Kritiken über Formosa, die in literarischer Hinsicht ebenso werthvoll waren wie sein Werk über Frankreich. Allmählich aber ging es mit seiner Berühmtheit zu Ende. Ein Jesuit, Vater Fontenay, der wirklich viele Jahre auf Formosa gelebt hatte, traf in England ein und entlarvte Palmanazar als Betrüger. Das war im Jahre 1710. Im Jahre 1808 veröffentlichte „Boucher de la Rivarderie in Paris in der „Bibliothèque universelle des voyages“ eine Beschreibung von Formosa; es war Palmanazars erfundene Reisebeschreibung!

Outmode und Dächerform. Man lernt doch noch immer etwas zu. Die „Revue universelle“ beweist in geistreicher Weise, daß die Form des Daches in jedem Lande genau der Form der zu dieser Zeit und in diesem Lande üblichen Dächer entspricht. Der Mensch bedeckt sein Haus und seinen Kopf mit Dächern, die sich ähnlich sind. Der typische Hut, der Normalhut, den der Gott Dextur trug, besteht aus einer Kappe und aus Rändern, die das Gesicht schützen. Die wilden Völkerstämme aber bedecken sich nicht so vollkommener Hut- und Dachformen. Sie kennen die

Die Scheidung der Frau Schrott. Nach der Meldung französischer Blätter hätte die bekannte frühere Burghauspianistin Frau Katharine Schrott, die unlängst von Leo XIII. empfangen wurde, bei dieser Audienz die päpstliche Einwilligung in ihre Scheidung von ihrem Gatten, dem Baron Rich, erhalten. An diese Meldung werden Kombinationen über eine neue Ehe der Dame mit einer hochstehenden Persönlichkeit geknüpft. (Mit dieser mystischen „hochstehenden Persönlichkeit“ ist Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gemeint. Sehr glaubhaft klingt die für und zunächst unkontrollierbare Nachricht nicht.)

Der Manuskriftensfund in Madras. Vor einiger Zeit wurde über die Entdeckung alter Bücher und Manuskripte in Madras, der Hauptstadt der Mandschurei, berichtet. Die Russen hatten diese Sammlung entdeckt, als sie die Stadt besetzten. Nach einer Mitteilung der „Daily News“ soll nun eine Mission von Gelehrten aus Frankreich und anderen Ländern nach Madras zur Prüfung der Sammlung abgehen. Man glaubt, daß mongolische und tatarische Eingeblinge diese Manuskripte vor sechs Jahrhunderten aus dem jüdischen Europa mitgenommen haben. Die Mitglieder der Mission hoffen dort viele wertvolle Werke wiederzufinden. Wenn man in Betracht zieht, daß die Bevölkerung jenes Theiles von Europa ihre Religion, Literatur und Kultur aus Konstantinopel entlehnte, so scheint es in der That möglich, daß die Manuskripte in Madras alte Klassiker enthalten, die in der russischen Stadt Niwa aufbewahrt wurden, als die Eingeblinge aus Zentralasien sie besetzten.

Ägyptische Bühnenphantasie des „Figaro“. In Kairo sucht man auch das Theater politischen Zweden dienstbar zu machen. Französische und englische Einflüsse streiten sich um die Vorkerrschaft auf der Bühne, und die „internationale Gesellschaft“, aus welcher sich in Kairo das Theaterpublikum zusammensetzt, stellt sich in diesem Kampfe für die Nationalitäten offen auf die Seite der Franzosen. Als am 23. November 1900 die Spielzeit im Operntheater zu Kairo von einer französischen Truppe mit Wagner's „Lohengrin“ eröffnet wurde, ließen die Pariser Boulevardblätter heillosen Siegesfanfaren erklingen. In ein wachses Publikum geriet besonders der „Spezialberichterstatter“ des „Figaro“. Der gute Mann schilderte den Theaterabend folgendermaßen: „Nach langer Zeit erschien auch der Khebidje zum erstenmale wieder im Theater und mit ihm der junge Khebidje. Der Generalgouverneur des ägyptischen Sudans war am Morgen des denkwürdigen Tages eigen von Omdurman herübergekommen“, am der Vorstellung teilzunehmen; in der Loge des diplomatischen Agenten Frankreichs sahen der Minister und der Staatssekretär der schönen Anstalt, und in den anderen Räumen des Theaters sah man zahlreiche Generale, Herzoge und Herzoginnen. Nach der Vorstellung veranstaltete der diplomatische Agent Frankreichs zu Ehren der Sieger des Abends ein Festmahl von vierzig Gedecken.“ Ein anderes Pariser Blatt, das „Journal des Débats“, ist nun dochhaft genug, in den Weh der Begeisterung des „Figaro“ etwas Wasser zu gießen und das Siegesbulletin des „Weltblattes“ in „einigen Punkten“ richtig zu stellen. „Der Khebidje“ — so schreibt der in Kairo lebende Mitarbeiter des „Journal des Débats“ — „war bei der Eröffnungsfeierstellung überhaupt nicht im Theater, und der Erbprinz konnte auch nicht erscheinen, da er erst 13 Monate alt ist. Der Generalgouverneur Sir Wingate hat den Thron nicht verlassen, und einen Minister und Staatssekretär der jenen Anstalt gibt es in Ägypten — Gott sei Dank! — überhaupt nicht. Generale können sich höchstens in Zivil oder in irgend einer anderen Verkleidung im Theater gezeigt haben, und wenn der Berichterstatter des „Figaro“ wirklich Herzoge und Herzoginnen gesehen hat, so kann er damit nur die Herren Lohengrin und Telramund und die chevaleresque Gattin des Schwannentritts, geb. Elsa von Brabant, gemeint haben. Was endlich das Festmahl von vierzig Gedecken betrifft, so beschränkte es sich auf etwa sechs Handtische, mit welchen der diplomatische Agent Frankreichs nach der Vorstellung den Theaterunternehmer und einige Sängerinnen beehrte. Abgesehen von diesen Keinen Unrichtigkeiten stimmt der Bericht des „Figaro“ vollständig mit den Thatfachen überein.“ — Das ist sehr bitter!

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Homburg, 8. Febr. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Reichstanzlers und unternahm später mit der Kaiserin und dem Grafen Bilkow einen Spaziergang im Kurpark. Für Nachmittag ist wieder eine Schlittenfahrt in den Taunus angeordnet.

Berlin, 8. Febr. Im Abgeordnetenhaus richtete Abg. Krüger (freis. Volksp.) an den Justizminister eine Anfrage bezüglich seiner Stellung gegenüber den jüdischen Anwälten. Justizminister Schönfeldt erwidert: Krüger deutet an, daß seine Ausführungen in der letzten Sitzung auf antisemitischer Gesinnung beruhen. Dieser Auffassung muß ich mit Bestimmtheit widersprechen. Ich bin kein Antisemit. Der König befehlet alle Stellungen im Heere, wie in den übrigen Zweigen des Staatsdiensts, so selbst es in der Verfassung. Sie werfen mir Verfassungsverletzung vor. Ich könnte den Spieß umdrehen und sagen, ein Angriff auf die Verfassung machen die die es unternehmen, diese Kronrechte anzutasten. Die Gleichberechtigung sämtlicher Konfessionen gibt kein Anrecht auf die Erlangung eines Amtes. Der Buchstabe der Verfassung ist nicht das Entscheidende. Es sind auch andere Interessen der Bevölkerung zu berücksichtigen. Die Verantwortlichkeit für das, was geschehen ist, trage ich und kann sie tragen. Abg. Hülgenberg befragt den königlichen Lord; er erbittet Auskunft vom Minister, ob Aussicht vorhanden sei, neuere Spuren zu entdecken. In Rom ist meine man, die Untersuchung sei einseitig geführt worden. — Der Justizminister erwidert: Niemand mehr, als die Justizverwaltung und ich selbst bedauern, daß der königliche Lord bisher ungeklärt ist. Hülgenberg's Anfrage sei so allgemein gehalten, daß er nicht in der Lage sei, Auskunft zu erteilen. Die Justizverwaltung habe von Anfang an Alles getan, um zur Entdeckung des Verbrechens gelangen zu können und keinen Beamten trifft der Vorwurf, sich einer pflichtwidrigen Unterlassung schuldig gemacht zu haben. In Rom habe man eine Aufklärungskommission gebildet, ich finde das bezeichnend, ich bedauere es aber, es liegt darin ein Mißtrauen, ein Vorwurf gegen die Behörde. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft sind fortgesetzt beschäftigt, auch das kleinste Anzeichen zu verfolgen.

Ränder nicht. Sie bedecken ihre Häuser nur mit einem Regal von Dachstroh und ihren Kopf mit einem kegelförmigen Strohhut. Der Kaiser von Korea trägt einen Hut mit erweiterter, geträmmelten und aufwärts strebenden Seiten, der die Gestalt eines Riesenbogens hat. Die Damen des Mittelalters bedeckten ihr Haupt mit Spitzhauben, da sie in Thurmsäulen wohnten, die unter Spitz zulaufenden Dächern lagen. Die Italienerinnen legen sich ein flaches Wiered über die Haare; dieser Kopfschmuck entspricht den Terrassen ihrer Häuser. Der finstere, mürbische Spanier trägt einen abschweifenden, die Augen verdeckenden Hut, der den düsteren Säulern von Eise gleich. Die Türken wähen ihre Turbane auf, wie die Kuppeln ihrer Moscheen. Und der Mann des 20. Jahrhunderts, der inmitten der Wunder der Industrie lebt, hat ihnen „unbewußt“ die Form seines Kopfbedeckels entlehnt: Er hat den symbolischen, wahrhaft modernen Zylinderhut erfunden, der einem Palastkronstein gleicht!

Wien, 8. Febr. Im Laufe des Vormittags einigten sich die Parteien auf den Grafen Veter als Präsidenten des Abgeordnetenhauses, so daß heute Nachmittag die Präsidentenwahl stattfinden kann.

London, 8. Febr. Dem Times zu Folge ist endgültig beschlossen worden, daß das Herzogspaar von Cornwall und York Ende März oder Anfang April nach Australien reist.

Madrid, 7. Febr. Der hohe Gerichtshof beschäftigte sich mit der Angelegenheit eines 24jährigen Mädchens, Namens Ubas, welches vom Reichsvater verheiratet worden war, in ein Kloster einzutreten, weil es sehr reich ist. Salmeron verlangte als Anwalt der Familie Ubas die Herausgabe des Mädchens, welches nach den Bestimmungen des Eivilgesetzbuches nach ihrem väterlichen Domizil zurückkehren muß, da sie noch nicht 20 Jahre alt ist. Das Gericht verlagte die Urteilsfällung. Nach Beendigung der Sitzung begleitete eine Gruppe von Leuten Salmeron unter den Ruf: „Es lebe die Freiheit und verankaltete Kundgebungen vor mehreren Anstalten der Jesuiten. In einer wurden die Fenster mit Steinen eingeworfen. Die Manifestanten wurden von der Polizei auseinandergetrieben und zwei Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 8. Februar. Mehrere sozialistische Blätter kritisieren heute in sehr scharfen Ausdrücken den Beschluß des Deereauschusses der Kammer betr. allmähliche Einführung der einjährigen Dienstzeit. Neues erklärt in der Petite Republique, melinische Mehrheit des Deereauschusses verfolge mit dieser Resolution nur den Zweck, die von der republikanischen Partei geplante Einführung der zweiährigen Dienstzeit durch ein Projekt zu hintertreiben, welches vorläufig nicht zu verwirklichen sei. Ueberdies scheint es, daß der Deereauschuss das durch seine Resolution verlangte massenhafte Wiederengagement von Unteroffizieren und Mannschaften eine Art Staatsreicharmee sich heranzubilden wolle.

Konstantinopel, 8. Febr. (R. A. Bureau Wien.) Die Nachricht über einen blutigen Zusammenstoß bei Koweyi am Persischen Golf bestätigt sich nicht. Es handelt sich um einen bedeutungslosen Streit zwischen Ibn Raschid und dem Kreuzzugskommando von Koweyi.

Newport, 8. Febr. Bei Durango (Mexiko) fand in der San Andrea-Grube eine Dynamitexplosion statt, wobei 97 Personen getödtet und viele verwundet sein sollen.

Zur Lage in China.

Wilhelmshafen, 8. Februar. Admiral Tompson befehligte heute Mittag die von China zurückgekehrten Mannschaften. Der Admiral verlas ein Telegramm des Kaisers, worin der Kaiser bedauert, die Truppen nicht persönlich begrüßen zu können.

London, 8. Febr. Dem Standard wird von seinem Correspondenten aus Hongkong vom 7. gemeldet, er erfahre von vertrauenswürdigster Seite, daß die Meldung von der Hungersnoth in den Provinzen Shanxi und Senchi von den chinesischen Behörden absichtlich übertrieben sei; zu dem Zwecke, falls eine der Mächte beabsichtige eine Expedition gegen Singanfu zu unternehmen, sie davon abzuschrecken.

Hongkong, 7. Febr. (Reuter.) Aus Kanton wird berichtet: Die chinesischen Behörden verhafteten 8 Individuen, im Zusammenhang mit dem bei Kumschuh auf deutsche Schutzgenossen verübten Angriff. Die Europäer bezweifeln, daß die Verhafteten die wirklich Schuldigen sind, man glaubt, sie seien nur festgenommen, um als Sündenböcke zu dienen.

Newport, 8. Febr. Aus Peking wird vom 6. Febr. telegraphisch gemeldet, die Gesandten bereiten heute Vormittag eine Note an die chinesische Regierung vor. Darin bestehen die Gesandten darauf, daß Lungfufiang die Todesstrafe erleide; während sie sich einverstanden erklären, das Leben des Prinzen Tuan und des Herzogs Pan zu schonen, wegen ihrer Verwandtschaft mit der kaiserlichen Familie; aber nicht, weil ihre Verbrechen für weniger schwer erachtet würden.

Der Burenkrieg.

London, 8. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 7.: In den Docks verenden die Ratten zu Hunderten unter Pestanzeichen. Zwei Fälle vermuteter Pestkrankung sind gemeldet. Ein Patient befindet sich in Besserung, der andere wird noch untersucht.

London, 8. Febr. Reutermeldung aus Kapstadt vom 8.: Es bestätigt sich, daß dort 2 Fälle von Daulenpest vorgekommen sind; doch glaubt man nicht, daß es sich um ein ernstes Auftreten der Seuche handelt.

Mafabon, 8. Febr. (Frankf. Bg.) Der Gouverneur von Mozambique telegraphierte an die Regierung, die Absendung neuer Truppen sei vorläufig nicht nötig, da die auf portugiesisches Gebiet geflüchteten Buren ruhig seien.

Deutscher Reichstag.

(43. Sitzung vom 8. Februar.)

Zur Beratung steht das Schaumweinsteuergesetz. Staatssekretär Thielmann: Der Gesetzentwurf entspricht dem Beschluß des Hauses und enthält dementsprechend den Vorschlag einer Steuer- und Deklarationspflicht. Die Interessenten, auch die Presse erhoben vielfach Bedenken. Jene wachen geltend, die Steuer werde sie ruinieren, allein auch insolge derselben wird nicht weniger getrunken werden. Selbst wenn man den Rückgang des Verbrauchs auf 0.1 berechnet, wird die Steuer noch 5 1/2 Millionen abwerfen. Die Klagen der Schaumweinfabrikanten über die drohende Belastung seien nicht in vollem Maße anzuerkennen, da die Belastung wesentlich auf das zahlungsfähige Publikum abgedrückt werde. Rechner empfiehlt den Entwurf zur wohlwollenden Beratung.

Speck (Cent.) glaubt nicht, daß die Weinbauer von der Vorlage Schaden haben werden, und wenn doch, dann würde der Schaden hundertfach aufgewogen durch das heute ebenfalls zur Beratung stehende Weingesetz. Sehr wünschenswert wäre es, wenn der Reichstanzler mit den zuständigen fremden Regierungen wegen Herbeiführung einer Bekämpfung des Schaumweins in den dem Zollgebiet angehörenden Staaten wegen Ueberwachung der Steuer für die in gegenseitigen Verkehr übergehenden Schaumweine oder wegen Begründung einer Steuergemeinschaft Vereinbarungen trübe. Mit der Höhe der Steuer könne man allgemein einverstanden sein. Es dürfte sich empfehlen, für diejenigen Bundesstaaten, wo schon eine Landesweinsteuer besteht, einen Betrag der neuen Landessteuer bei der Besteuerung auf Grund des neuen Gesetzes in Abrechnung zu bringen.

Rebner beantragt, den Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Wintermeyer (freis. Volksp.) schlägt voraus, daß er nur in seinem eigenen Namen spreche und meint, die großen Schaumweinfabrikanten würden zweifellos den gleichen Vorschlag haben, die kleineren sicher an Vorschlag verlieren. Die Steuer sei gar nicht so niedrig und werde eine Anzahl kleiner Gattungen in der Schaumweinfabrikation vernichten. Er bitte, das Gesetz abzulehnen.

Wassche (natl.) tritt für das Gesetz ein. Daß die Fabrikanten des billigen Schaumweins leiden werde, sei zuzugeden, es sei aber zweifelhaft, ob die Abnahme oder Verdrängung derartiger Fabrikate überhaupt bedauerlich sei.

Schlegel (Soz.) erklärt: Das Gesetz sei für seine Partei ganz unannehmbar. Selbst angenommen, daß das Gesetz 5 Millionen einbringe, so richte damit die Belastung und Schädigung der kleinen Weinbauer und Produzenten in keinem Verhältnis.

Pachide (freis. Bg.) spricht sich für die Vorlage aus.

Schrempf (Konf.): Seine Partei stimme für Kommissionsüberweisung.

Fischhoff (natl.) stimmt für die Vorlage, obwohl er deren Gefahren für die Produzenten nicht verkennt.

Bacon de Smitt bittet, die Vorlage abzulehnen, da sie in Folge Vorbringen viel Mißbilligung hervorgerufen habe.

Ycke (Bb. d. Ldm.) meint, die Steuer werde leicht zu ertragen sein.

Eichhoff (freis. Volksp.): Seine Partei habe keinen Grund, gegen die Vorlage zu stimmen, die ja hauptsächlich diejenigen tronen, die sie tragen können. Er empfehle eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nachdem noch Ehrhardt (Soz.) gegen die Vorlage gesprochen, wird dieselbe einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Hierauf geht das Haus zur Beratung des Weingesetzes über.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 8. Februar.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Aktien, Aktien, and Transport- und Versicherungs-Aktien. It lists various securities and their corresponding market prices.

Advertisement for Quaker Oats. The image shows several boxes of Quaker Oats with the iconic Quaker logo. Text includes 'Quaker Oats' and 'Nur acht in diesen Packeten'.

Amts- und Kreis-Verkundigungsblatt.

Eigentumsversteigerung
Anfolge richterlicher Verfügung wird am
75779
Donnerstag, 21. Febr. 1901,
Nachmittags 3 Uhr
im Rathaus zu Mannheim
die nachbeschriebenen Liegenschaften
des Friedrich Lang, Bauunternehmer
zu Frankfurt a. M.,
essentlich zu Eigentum ver-
steigert. Der eudgiltige Kauf-
schilling erfolgt, wenn der Schät-
tungswert erreicht wird. Die
übrigen Versteigerungsbedin-
gungen beim Unterzeichneten ein-
zusehen werden.
Versteigerung der Liegenschaft:
Gemarkung Mannheim:
Liegenschaft Nr. 5249, 603 am
Hauptplatz, Grundbesitzfläche
Nr. 40, begrenzt von Wertheim
Gartenbau und Josef Krebs,
getragte zu 24,000 Mk.
Mannheim, 12. Januar 1901.
Der Vollstreckungsbeamte:
Hoerner
O. K. 10101.

Stadtgemeinde Schwetzingen.
Vergebung von Kanalbau-Materialien.
Nr. 305. Die Lieferung von folgenden Kanalbaumaterialien
ist zu vergeben:
1. 775,000 Erd-Backsteine
2. 350,000 Klotzmaße Portland-Cement
3. 2,000 lfd. m. gerade Steinzeugröhren von 15 bis 45 cm
höherer Weite mehr korrosiven Kanalschloten
4. 1,500 lfd. m. Steinzeugröhren
5. 1,551 lfd. m. Cementröhren von 150x140 und 150x75 cm
mit Trenchschlüssen und je zwei Seitenplatten
übereinander
6. 150 Stück Straßen-Einfallsteine „Rechtel Geiger“,
komplett
Diese Mengen umfassen wie: Spülöffnungen,
Schachtabdeckungen, Handabwässer, Kofschlappen
und Steineisen.
Angebote hierfür sind portofrei bis spätestens
Dienstag, den 5. März, 10. 10.
bei unterzeichneter Stelle anzubringen, wobei auch die Angebots-
formulare, Bedingungen und Nachweise zum Einsehen auf-
liegen und Veranschauligungen hiervon ebenfalls gegen Gebühr
von je 50 Pfennig abgegeben werden.
Schwetzingen, 4. Februar 1901.
Der Gemeinderath:
Häumer, Bürgermeister.

Anzug aus den bürgerlichen Standesregistern der Stadt Mannheim.
Verlobungen:
1. Maxim Hoff, Kaufm., u. Anna Gippert.
2. Karl Pfisterer, Fabrikarb., u. Marie Rogner.
3. Adolf Reay, Landwirt, u. Mathilde Ross.
4. Karl Langguth, Schlober, u. Wilhelmine Schädle.
5. Gg. Fiedr. Fiedr., u. Johanna Hiltner.
6. Karl Ludwig, Tagl., u. Helmine Schneider.
Febr.
1. Adolf Gerdtschmitt, Kaufm., u. Julie Blumenstein.
2. Wll. Gerdtschmitt, Kaufm., u. Marie Knoch.
3. Leon. Deminger, Bauh., u. Helmine Friedrich.
4. Peter Ringel, Kfz., u. Marie Scholz.
5. Jol. Kogel, Schreiner, u. Sofie Englert.
6. Karl Pfeifer, Tagl., u. Sofie Herold.
7. Aug. Weidner, Kaufm., u. Bertha Kuhn.
8. Gg. Fiedr. Fiedr., u. Helmine Pfeifer.
9. Hermann Weidner, Kaufm., u. Marie Pfeifer.
10. Wll. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
Jan.
1. Karl Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Januar.
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
Februar.
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Griechische Werke
des Hauses
Friedr. Carl Oll. Würzburg.
Bewährte unübertroffene Qualitäten,
anerkannte Preiswürdigkeit,
in der Hauptniederlage — die
große Flasche von M. 1,70
an — bei
Ph. Gund
Gr. Hoflieferant,
D 2, 9 und R 7, 27.

Weinstube zur Wolfschlucht
B 5, 8 Morgen B 5, 8
großes Schlachtfest.
C. Ruff.
28007
Den Nagel auf den Kopf
trocknen alle praktischen Haus-
frauen, die das trocknende und
seit 27 Jahren bewährte
Liebig's Backpulver
mit dem Markenzeichen
(D. R. P. A. No. 7400) verwenden.
Verzerrt künstlich.
Meine & Liebig, Hannover.
Achtzig Backpulver-Fabrik, Dörschdel.

Verlobungen:
1. Karl Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Februar.
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Rattenwürste
mit Witterung
D. R. Patent Nr. 95777
anerkanntes bestes Witterungs-
mittel der Welt. Für
Dauertiere nicht giftig. Nur
echt mit Kennzeichnung.
In jedem Fei: 48309

Reichhaltiges Lager
in
Grab-Denkmalen
Nassner & Himmelstein,
neben der Rosenau (a. Friedhof.)

Geburten:
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Süddeutsche Bank
D 6 Nr. 4 MANNHEIM, D 6 Nr. 4
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne
Creditverwahrung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und An-
nahme verfallbarer Baar-Depositen.
Wir verüben zur Zeit:
3%, ohne vorherige Kündigung,
3%, bei vierteljährlicher Kündigung,
4% halbjährlicher
Annahme von Werthpapieren zur Aufbe-
wahrung in verobhaltenem und zur Verwaltung in
offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbst-
verschluss der Mäther in feuerfestem Gewölbe.
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie
Ausführung von Bürsaufträgen an der Mann-
heimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontierung und Einzug von Wechseln auf
das In- und Ausland zu billigen Sätzen.
Ausstellung von Checks und Accreditiven auf alle
Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen
und Verloosten Effekten.
Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen
Coursverlust und Controlle der Verloosungen. 36059

M. Kropp Nachf.,
Centraldrogerie,
Kunststrasse, N 2, 7.
Ludwig & Schöffel, Drog.
Edm. Meurin, Drog.
Schweizerger Varstadt-Apotheke.
Kraut von Hele Winkler,
Kraut schreibt.
Der Erfolg ihrer Ratten-
wurst, D. R. Patent, war
großartig. Tausend nach Aus-
legung 1 Würstchen fanden sich
57 todte Ratten.
Erlaube um 30 Pfund.

Bei Sterbefällen
halten unser großes und reichhaltiges Lager in
Sterbekleidern
Sonnenschein, Kranzschiffen, Blech-, Leinwand- und Perlekränzen,
sonstige Friedhofszubehörungen bestens empfohlen. 81633
**Bader & Thoma S 1. 12. Stadt. Sarg-
Lieferanten.**

Geburten:
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

FLAGGEN ALLER LÄNDER
liefert complet in
tadelloser solider Ausführung billigt.
J. GROSS NACHF.
(JUNGE & STETTER)
MANNHEIM F 2. 6
64464

Gander's primäres Methoden-
Lehrbuch Unterricht Buchführ.
Gehr. Gander B. 2.
Anschauliche Prospect gratis.
Unterricht für Kaufleute, Beamte,
Gewerbetreibende etc., sowie f.
Damen (separat) u. B 2, 10
Schüler 77175 n.

Grab-Denkmalen
reichhaltigstes Lager. 77181
C. F. Korwan
Bildhauerei am Friedhof
neben Gärtnerei Koerber.
Wohnung Q 7, 14b.

Geburten:
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

R 4, 7 Akademischer Buchhandlung R 4, 7
nach deutscher, Pariser, englischer u. Wiener Mode.
Eintritt jeden Tag.
S. Ober, R 4, 7.
Schneidern können sofort einrichten. 77058

Coffee
roh und
gebraunt.
Cacao
holländ und
deutsche
Marken.
Thee
Chines., Ind. u. Ceylon-Thee,
Echter Russ. Karawanen-Thee
in besten Qualitäten zu billigsten
Preisen, empfohlen. 67954
W. Rabeneick, G 7, 29.

Grabdenkmäler
reichhaltiges Lager. 53714
Gg. Annecker,
Bruno Wolff Nachfolger,
Bildhauer,
G 7, 30 Mannheim G 7, 30

Geburten:
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Erfolg
haben Annoncen unbedingt
wenn dieselben von leistungsfähigen Firmen
erlassen werden und in zweckentsprechender,
ausführlicher Form in den geeigneten Zeitungen
und Zeitschriften zum Abdruck gelangen.
Dem inserierenden Publikum ein gewissen-
hafter Berater in allen Fragen zu sein,
welche sich auf Abfassung und Ausstattung
der Annoncen, Wahl der Zeitungen etc.
betreffen, hat sich die unterzeichnete
Annoncen-Expedition von jeher zur be-
sonderen Aufgabe gestellt. Jede gewünschte In-
formation sowie Kostenanschläge und Zeitungs-
kataloge stellen kostenfrei zur Verfügung.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Frankfurt a. M. Kaiserstrasse 1.
Ecke Galvani-
in Mannheim vert. durch Wilhelm Rüb. O 6, 74.

Dr. Haas'sche
E 6, 2 Druckerei E 6, 2
empfiehlt
Eisenbahn-Frachtbriefe
100 Stück M. l.—
bei grösserer Abnahme ent-
sprechend billiger
Telephon 341

Geburten:
1. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
2. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
3. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
4. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
5. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
6. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
7. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
8. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
9. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
10. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
11. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
12. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.
13. Jol. Weidner, Kaufm., u. Helmine Pfeifer.

Eisenbahn-Frachtbriefe
100 Stück M. l.—
bei grösserer Abnahme ent-
sprechend billiger
Telephon 341